

Ihre Objekte sind Platzhalter für neues Leben

Aus den Resten, dem Abgefallenen des lebendigen Alltags, schafft sie neues Leben. Was wie eine verpuppte Larve grau und unscheinbar geworden am Schilf des Teiches hing, wird durch ihre Verwandlungskunst die bunte Libelle oder der Schmetterling, der sich aus der Pelle schält und als Kunstwerk seinen verzaubernden Flug in unsere Aufmerksamkeit nimmt.

Das ist ein Wesen ihrer Janusköpfigkeit.

Sie sieht einerseits das Verbrauchte, das Material von dem sich die Menschen trennten: alte Bleche, Leinwände, Nägel, Hölzer. Das Ausgemusterte nimmt Ulrike Obenauer an, prüft die Verwitterung, die Zeit, die über das einst mit Aufwand gestaltete Material gegangen ist. Sie streicht mit den Händen die Haut, die ausgebleichten Farben.

Dann blickt sie visionär in die andere Richtung.

Man spürt wie die Bestandsaufnahme über einen Moment des Zögerns umschwenkt und gegen den Verfall wirkt. Das alternde Holz eines Obstbaumes wird als Geschenk angenommen und bearbeitet. Es entsteht ein liegender Torso, ein feiner Leib, der aufruft, dass man ihn streichelt. So verwandelt die Künstlerin alles Gefundene, das Zufallsobjekt, durch ihren kreativen Verstand in das Kunstwerk das sie in den Dingen und Materialien sieht. Schrott und Abfall werden auf eine höchst geistreiche Ebene gehoben. Durch überzeugende Gestaltungsideen setzt sie die Verwandlung in Gang. Damit verwandelt sie gleichzeitig auch die Betrachterinnen und Betrachter.

Bewusst verbindet die Künstlerin einige ihrer Objekte mit Text und Sprache und ist darin eine aufrechte Nachfahrin jener Kunstrichtung, die noch immer nicht ausreichend gewürdigt ist und deren Impetus eine damals wie heute notwendige gesellschaftliche Veränderung in der Zeit des ersten Weltkrieges war. Es ist der Dadaismus, eine interdisziplinäre kulturkritische Lebensform und Strömung. Duchamp, Arp und viele andere wollten keinen Stil, wie etwa den Surrealismus oder Expressionismus. Dada war eine Lebenshaltung gegen Hass, Deutungshoheiten und Bevormundung in Staat, Religion und Familie. Die Anfangsenergie war eine gesellschaftliche Veränderung gegen die falschen Werte in der Welt, für die eine auf Gehorsam und Nationalismus dressierte Jugend sich im Krieg ausblutete.

Alle Kunstwerke von Ulrike Obenauer locken und legen nahe, anders zu denken, das Denken zu überprüfen, den Aufbruch zu wagen und die Reise zum eigentlichen Ich endlich anzutreten. Sie sind Zeugnis, der Möglichkeiten frei zu werden, lähmenden Gewöhnungen hinter uns zu lassen, damit nicht wir selbst auf dem Müll oder im Schrott landen.

Auch das Lachen ist ein Impuls für die Veränderung von Standpunkten. Vor Ihren Objekten, Bildern und Zeichnungen, Lampen und Reliefs kann, darf und soll man auch lachen, befreit und bejahend, erstaunt vor dem enormen Gesäß aus rostigem Draht an der Wand, dem schrägen verschmitzten Blick einer gezeichneten Giraffe oder der clownesken Maske aus Drahtgitter und bunten Blechteilen, das uns freundlich anlächelt.

Es gelingt ihr aus bunten Elektrodrähten, die als Abfall zur Seite gekehrt wurden, oder durch Schnitte in altlackiertes Blech, einerseits Lampenschirme oder andererseits neue Figuren zu schaffen, die Energie und Schönheit ausstrahlen. Nägel und Blechfiguren verwandeln sich zu Schalen in die wir unsere Ängste, Nöte, Trauer und Freuden, Sehnsüchte und Liebe hineinlegen können. Im Umgang mit ihrer Kunst spüren wir besonders, dass ein Kunstwerk nicht irgendwo abgestellt sein will, im Abseits an einer Wand hängt. Es will nicht alleine sein. Es sucht das Gespräch, will unsere Antwort, fragt wer wir sind. Die elementare Schlichtheit des Materials führt dazu, die kommunikative Qualität und den sozialen Impuls ihrer Objekte unmittelbar zu verstehen. Der Terror der globalen Rankinglisten im Kunstmarkt ist überwunden.

Die Metamorphose des als unwert Angesehenen zu Objekten der Erheiterung, der Verschönerung und der Erkenntnis ist ein gesellschaftlich relevanter Vorgang der Optimierung des Einzelmenschen und der Gesellschaft. Sie zerstört die fatale Marktwertigkeit von Kunst und führt die Menschen wieder zum Begreifen, Sehen, zur Spiegelung des Ichs und der Sinnfrage, dem eigentlichen Kunstwert. Die Kunstwerke von Ulrike Obenauer wollen den selbstbewussten Freund, suchen das Gegenüber im Gesprächsraum als Platzhalter für ein neues Leben.

Friedhelm Häring,
Kunsthistoriker